

Topolanek vermittelt

Regierungschef will einen Kompromiss im Streit um die Kohleförderung.

Horní Jiretín. Der tschechische Premierminister Mirek Topolanek hat sich bei einem Arbeitsbesuch im Bezirk Usti (Aussig) für einen Kompromiss in der umstrittenen Frage einer weiteren Braunkohleförderung ausgesprochen. „Diese Regierung wird die bestehenden Grenzen für die Kohleförderung nicht aufheben“, sagt Topolanek laut „Mlada Fronta Dnes“ vor rund 300 Zuhörern im Kulturzentrum von Horní Jiretín (Obergeorgenthal). „Andererseits müssen wir darauf achten, dass es deshalb nicht zu einem Schiedsverfahren mit der Kohlefördergesellschaft Mostecká uhelna kommt, die über die Schürfrechte verfügt.“ Deshalb solle das Unternehmen zunächst die Kohlevorkommen abbauen, die es als „nicht lohnend“ bezeichnet hatte. Dörfer wie Horní Jiretín, unter denen sich große Kohlevorkommen befinden, sollten hingegen klar definieren, bis zu welcher Grenze ein Abbau für sie erträglich wäre. An die Grünen, mit denen Topolaneks Partei ODS in Prag in der Regierung sitzt, appellierte der Regierungschef, sich nicht länger einem Ausbau der Atomkraft zu verschließen. (ahu)

NOTIERT

Rechtsradikale marschieren ohne Randal

Most/Litvinov. Ohne gewaltsame Zwischenfälle ist am vergangenen Wochenende eine traditionelle Demonstration von rund 250 Rechtsradikalen in Most (Brüx) und Litvinov (Leutensdorf) verlaufen. Nachdem es in den vergangenen Jahren immer wieder zu Auseinandersetzungen mit Gegendemonstranten gekommen war, mussten die rund 100 Polizeibeamten in diesem Jahr nicht eingreifen, berichtet die „Mlada Fronta Dnes“. Hauptgrund für die Ruhe war die Tatsache, dass so gut wie keine Gegendemonstranten angereist waren. (ahu)

Eltern wollen Kinder nicht in Jesuitenschule schicken

Decin. Die neue Grundschule, die der Jesuitenorden zum September in Decin (Tetschen) eröffnen will, stößt bisher auf geballtes Desinteresse. „Bislang haben wir nur Anmeldungen von zwei Kindern“, sagte Josef Horehled, der bei den Jesuiten für die Schule verantwortlich ist, gegenüber dem „Decinsky denik“. „Eröffnen können wir die erste Klasse aber erst ab zwölf Kindern.“ Die Schule soll vor allem Kinder aus sozial schwachen Familien fördern. (ahu)

AKTUELLER KURS



Einen Tag Hauptstadt Europas

In fast einem Jahr empfängt Litomerice die Verkehrsminister der Europäischen Union.

Steffen Neumann

Die Sonne strahlt vom blauen Himmel auf den ehrwürdigen Bischofssitz. In den Gärten unterhalb plustern sich die Apfelblüten. Es ist Frühling in Litomerice (Leitmeritz). Kaum vorstellbar, dass das verträumte Städtchen am Zusammenfluss von Ohre (Eger) und Elbe in knapp einem Jahr für einen Moment Mittelpunkt Europas wird. Denn dann wird die Stadt am 29. und 30. April 2009 Gastgeber im Rahmen der Ratspräsidentschaft Tschechiens für die Verkehrsminister aus 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. „Natürlich könnten wir auch alle Treffen in Prag abhalten, das wäre sicher einfacher. Aber wir wollen auch die Regionen Tschechiens zeigen“, begründet der Vizepremier für europäische Angelegenheiten Alexandr Vondra die Entscheidung. In sechs weiteren Städten werden während der EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr Treffen auf höchster Ebene stattfinden.

Kein Potjomkinsches Dorf

„Für die Stadt ist das eine große Chance, sich zu zeigen“, stimmt der stellvertretende Bürgermeister von Litomerice Ivan Palan zu. Entscheidend für die Auswahl war, dass der Ort auf das Treffen vorbereitet und gut zu erreichen ist. „Wir wollen die vorhandenen Kapazitäten nutzen und keine teuren ‚Potjomkinschen Dörfer‘ aus dem Boden stampfen“, erklärt Vizepremier Vondra das sympathische Konzept. Das bedeutet, dass die EU-Verkehrsminister im kommenden Jahr mit dem spröden Charme eines Kleinstadtkulturhauses bester sozialistischer Provenienz Bekanntheit machen werden. 1989 geplant, wurde es wie Husaks letzte Rache noch nach der politischen Wende fertig gestellt und dient der Stadt seitdem als kultureller Mittelpunkt. Sollte einer der EU-Verkehrsminister noch nicht mitbekommen haben, dass die Europäische Union seit 2004 nach Osten erweitert wurde, spätestens im Kulturhaus von Litomerice muss es ihm bewusst werden.

Denn viel wird sich bis dahin nicht mehr ändern. „Das Haus erhält ein neues Heizungs- und Klimatisierungssystem und der Fußboden wird komplett ausgewechselt“, erklärt Bürgermeister Palan. Der Teppich, der schon manche Kleinstadtsaule erlebt hat, wird durch eine Mischung aus Parkett



Ivan Palan, der stellvertretende Bürgermeister, besichtigt den Park im Bau vor dem Kulturhaus und an der Stadtmauer. – Kulturhaus von außen (Haupteingang).

Foto: Steffen Neumann

und Linoleum ersetzt. Trotzdem halten sich die Kosten in Grenzen, die von Palan auf knapp 100 000 Euro geschätzt werden. „Vieles sollte ohnehin getan werden, jetzt ziehen wir es etwas vor“, freut sich Palan über den gelungenen Coup. Für die Stadt ist das mediale Eigenwerbung praktisch zum Nulltarif. Dafür erhalten die mehr als 100 Medienvertreter auch ein schickes Pressezentrum im Kulturhaus.



Wo sich die Minister treffen

- **Tschechien** hat im ersten Halbjahr 2009 den EU-Ratsvorsitz inne.
- **Tagungsort** für die Treffen der Fachminister sind neben Prag und Litomerice Olomouc (Olmütz), Brno (Brünn), Ostrava (Ostrau), Mariánské Lázně (Marienbad), Hluboká (Frauenberg) und Luhačovice (Bad Luhatzschowitz).

Ahnungslose Einwohner

Von den geplanten Veränderungen ist allerdings noch nichts zu sehen. Auch die Passanten vor dem Kulturhaus sind ahnungslos. „Litomerice im nächsten Jahr Mittelpunkt Europas? Das ist mir völlig neu“, sagt eine Frau. Leider werden die Einwohner von dem Ministertreffen wohl nur die hohen Sicherheitsmaßnahmen in Erinnerung behalten. Auch wenn es noch nicht feststeht, aber aus einem Europafest wird wohl eher nichts, deutet Palan an. Dafür putzt sich die Stadt schon jetzt heraus. Direkt am Kulturhaus,

hinter der mächtigen Stadtmauer, entsteht ein neuer Park, der schon in zwei Monaten fertig sein soll. Und etwas weiter wird gerade die alte Sternwarte saniert, in die ein Café einzieht. „Das alles wird auch den Ministern dienen, aber vor allem unseren Bürgern und Gästen“, so Palan.

Alles scheint gut zu laufen für Litomerice, bis auf eins: Die Stadt hat nicht ausreichend adäquate Übernachtungsmöglichkeiten. „Das ist eher ein Schwachpunkt der Stadt“, räumt Palan ein. Für die offiziellen Gäste wären über 100 Zimmer in einem 4-Sterne-Hotel nötig gewesen. Sollten die Brüsseler Beamten das übersehen haben? Vizepremier Vondra, der zufällig auch Senator im Wahlkreis Litomerice ist, quält dieser Gedanke weniger. Er plant die Unterbringung der hohen Gäste im 40 km entfernten Teplice und sieht das als Chance, eine weitere Stadt in Nordböhmen zu präsentieren.

Kamnitz soll Heimat für Lachse werden

Krasna Lipa. Die Verwaltung des Nationalparks Böhmisches Schweiz hat in diesem Jahr bereits 50 000 winzige Lachse in der Kamenice (Kamnitz) ausgesetzt. Wie der Sprecher des Nationalparks, Tomas Salov, der „Mlada Fronta Dnes“ gegenüber sagte, handelt es sich dabei um einen Beitrag zum Programm für die Rückkehr des Lachses in die Elbe, an dem sich tschechische Naturschützer und Fischer seit 1998 beteiligen. Die Fischbrut bleibe ein bis zwei Jahre in der Kamnitz, wandere dann durch die Elbe in den Atlantik und kehre nach zwei bis drei Jahren wieder in ihren Heimatfluss zurück, um dort zu laichen. Von den 50 000 ausgesetzten Kleinfischnachkommen werden nach Angaben von Salov nur etwa drei Prozent überleben. Die Zahl der erwachsenen Lachse, die aus dem Atlantik zurück in die Kamnitz kommen werden, werde sich in einer Größenordnung von einigen Hundert Tieren bewegen. (ahu)

Nationalgetränk von Hopfenkrise bedroht?

Zatec. Die traditionsreiche Hopfenproduktion wird in Nordböhmen auch in diesem Jahr weiter zurückgehen. Wie die „Mlada Fronta Dnes“ berichtet, werden die Hopfenbauern 2008 weitere 44 Hektar Anbaufläche nicht mehr bestellen. Im Bezirk Usti (Aussig) verbleiben damit nurmehr 5345 Hektar Hopfenplantagen – gegenüber dem Jahr 2000 bedeutet dies einen Rückgang um 750 Hektar. Besonders betroffen ist die auch international gefragteste Hopfensorte „cervanek“, bei der sich die Anbaufläche seit dem Jahr 2000 um 1165 Hektar reduziert hat. Ursache für die Abkehr vom Hopfenanbau sind die steigenden Produktionskosten bei gleichzeitig sinkendem ökonomischen Ertrag. (ahu)

KULTUR

Film: Lerchen am Faden

Dresden. Den Film „Lerchen am Faden“ muss jeder Tschechien-Freund im Leben mindestens einmal gesehen haben. Auf dem Schrottplatz eines Hüttenkombinats bei Kladno treffen sich Mitte der 1950er Jahre diverse „bourgeoise Elemente“, die die Kommunistische Partei zur Umerziehung in systemtreue Bürger verurteilt hat. Ab und an wird dabei tatsächlich mal ein Blech hin- und hergeschoben. Die meiste Zeit jedoch verbringen die „Systemfeinde“ damit, ausgesprochen unterhaltsam über das Leben, die Liebe und die Politik zu philosophieren – und Kontakt mit den Frauen aufzunehmen, die im Arbeitslager nebenan schuften. In der CSSR durfte der Film, den Kult-Regisseur Jiri Menzel 1969 fertig stellte, nie gezeigt werden. Bei der Berlinale 1990 erhielt der Film sofort den Goldenen Bären. (ahu)
 ■ Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr Kulturhaus Dresden, Königstraße 15, Eintritt 3,50 Euro.

Ärger wegen deutscher Saumseligkeit

Deciner Dampfer kann wegen eines fehlenden Behördenakts nicht in See stechen.

Anneke Hudalla

Decin. Bei Sonnenschein auf der Elbe zu schippern, ist in Decin (Tetschen) genauso beliebt wie in Bad Schandau oder Dresden. Trotzdem sorgt nun ausgerechnet ein Elbe-Ausflugsdampfer für erhebliche

Misstimmung zwischen Tschechen und Deutschen: Für rund 120 000 Euro hatte die „Labska plavebni spolecnost“ (Elbschiffahrtsgesellschaft) aus Decin den Dampfer „Poseidon“ im Frühjahr von einem deutschen Eigentümer erstanden. Und noch im April sah es so aus, als könnte die Jungfernfahrt zwischen Decin und Hrensko (Herrnskretsch) bereits am ersten Mai stattfinden.

Stattdessen liegt die Poseidon auch Ende des Monats noch immer fest vertäut im Hafen von Decin –

und sowohl die Inhaber der Labska plavebni spolecnost als auch die Touristen werden zunehmend ungeduldet. „Der deutsche Vorbesitzer hat es trotz mehrerer Aufforderungen noch immer nicht geschafft, uns eine Bestätigung darüber zuzusenden, dass das Boot aus dem deutschen Schiffsregister gestrichen worden ist“, sagte Milan Helvig, einer der beiden Inhaber der Schiffahrtsgesellschaft gegenüber dem „Decinsky denik“. „Doch ohne diese Bestätigung können wir das Schiff hier in Tschechien nicht

anmelden.“ Zwar sei der Vorbesitzer bei den Verkaufsverhandlungen sehr entgegenkommend gewesen, sagte Helvig. Trotzdem sei seine Geduld nun langsam am Ende: „Für uns ist die ganze Sache sehr unangenehm, weil sich die Touristen über uns ärgern“, sagt er. „Wir werden um unsere Einkünfte gebracht und die Saison ist schnell vorbei.“ Deshalb würden er und sein Geschäftspartner nun persönlich nach Deutschland fahren und die ganze Sache von Rechtsanwälten klären lassen. (ahu)

Der Kleis – brillante Aussichtswarte am Westrand

Durch Eichenwälder und ein steinernes Meer geht es hinauf auf einen freistehenden Luginsland.

Heinz Strohbach

Novy Bor. Der Phonolithberg Klic (Kleis) ist mit seinen 759 Metern Höhe, der alleinstehenden Lage und der völlig unbewachsenen Gipfelformation ein ausgezeichnetes Luginsland. Wir beginnen unsere Rundwanderung zur Besteigung des Berges wieder auf dem Marktplatz von Novy Bor (Haida), das von Kaiserin Maria Theresia 1757 zur Stadt erhoben wurde. Hier finden wir auch wieder unsere Wegweiser mit dem roten Strich. Diesmal geht es in westlicher Richtung am Giebel des 1751 errichteten kompakten barocken Rathauses entlang über die Straße und am „Reklam“-Haus durch die Vorstadt in die Waldflur.



Unmittelbar am Marktplatz von Haida steht das Böhmisches Glasmuseum.

Foto: Heinz Strohbach

Noch auf der Marktseite passieren wir ein Glasgeschäft mit schönen Exponaten des böhmischen Glases, welches meist in Haida hergestellt wird.

Ein Tiefpunkt in der Geschichte des Ortes ist sicher das tragische Jahr 1918. Als sich am 21. Mai 1918 die benachbarte Rumburger Garni-

son gegen den kriegerischen Wahnsinn erhob – die Soldaten wollten nicht mehr an die Front – versuchten diese Verbindung mit der in Haida befindlichen Einheit aufzunehmen. Doch die Militärgewalt handelte schnell und erschoss hinter dem Waldfriedhof des Ortes sieben Teilnehmer, nachdem schon in Rumburg drei der Anführer exekutiert worden waren. Ein Denkmal erinnert an diese traurige Begebenheit. Im Waldflurgebiet geht es jetzt stetig bergauf. Wir durchschreiten wärmeliebende Eichenwälder und glaziale Relikte, zu denen mehrere wärmeliebende

Pflanzen gehören. Ein großes steinernes Meer entstand am Fuß des Bergmassivs durch den Zerfall des Phonolithgesteins. In dieser Zone sind auch Gämsen noch heimisch, weshalb Rücksicht zu nehmen ist und Wegegebot verlangt wird. Schon 1967 wurden neun Hektar der Gipfelzone unter Naturschutz gestellt. Auf dem Gipfel angelangt haben wir freie Sicht nach allen Seiten. Im Osten grüßt der Jeschken

Service

Mit eigenem Fahrzeug fahren wir von Hrensko aus über Decin und Ceska Kamenice nach Novy Bor, etwa 40 Kilometer. Mit Zug geht es über Decin bis nach Ceska Kamenice. Von dort mit Bus bis Novy Bor. Für die rund zehn Kilometer lange Rundwanderung sollten wir mindestens dreieinhalb Stunden einplanen. Bitte Personalausweise nicht vergessen! Empfohlene Karte „Ceskosake Svycarsko“ (Deutsche Ausgabe), 1:50 000.

mit seinem markanten Bergrestaurant, etwas nördlicher die Gipfel des Zittauer oder Lausitzer Gebirges. Im westlichen Bereich entdecken wir die Berge der Böhmisches Schweiz. Auch der Roll im Süden bei Zakupy (Reichstädt) liegt frei vor unseren Blicken. Es fällt schwer, sich vom Gipfel zu trennen. Anfänglich gehen wir mit Rot zurück, bis wir auf die blaue Markierung stoßen. Nachdem beide Wegemarkierungen ein kurzes Stück gemeinsam laufen – der rote Weg ist übrigens der Europäische Weitwanderweg Nr. 10 – wandern wir mit Blau weiter. Es geht immer abwärts, wir überschreiten die Fernverkehrsstraße und stoßen dann auf die grüne Strichmarkierung. In diese einbiegend gelangen wir durch die Vorstadt von Haida wieder zum Marktplatz. An dieser Stelle werden wir übrigens stark mit der städtebaulichen Entwicklung konfrontiert. Während auf der Westseite des Marktes noch die alten geduck-

ten größtenteils aus Holz gefertigten Hausbauten stehen, werden die anderen Seiten mit großen repräsentativen Gebäuden eingesäumt. Allen nach der Kleisbesteigung noch rüstigen Wanderern sei das Glasmuseum am Markt, ein Empiregebäude und ehemaliges Exporthaus aus dem Jahre 1804 empfohlen. In der Hochblütezeit der Glaserzeugung waren in Haida über 80 Betriebe in der Branche tätig und zahlreiche Menschen Zuarbeiter in der Heimindustrie. Franz Egermann (1777 bis 1864) erfindet hier das berühmte Rubinglas. Am Waldfriedhof finden wir das Denkmal der sieben hingerichteten Soldaten. Die spätgotische Kirche Maria Himmelfahrt am Markt hat eine sehenswerte Ausschmückung. Besonders erwähnt seien für Naturliebhaber oder Botaniker noch die bis zu 18 Meter hohen Magnolienbäume im Stadtzentrum, die im Frühsommer ihren wunderbaren Blütenzauber entfalten.